

# Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

**Amtsblatt für Wildbad**  
mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Ver kündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 3,- monatlich 1,- Pf.  
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts-  
und Nachbarortsbereich vierteljährlich M. 3,-, außerhalb des-  
selben M. 3,-, biern Vierteljährig 30 Pf.

Anzeigen nur 3 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinpapiere  
Garmondbreite oder deren Raum, Restzettel 25 Pfg. die Zeile.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach  
Übereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 108

Donnerstag, den 10. Mai 1917.

84. Jahrgang

## Kriegschronik 1916

- 10. Mai: Südwestlich der Höhe 304 wurden die Franzosen weiter zurückgedrängt.
- Ein russischer Vorstoß südlich von Garbunowka (westlich Olchowitz) wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.
- Italienische Angriffe gegen San Martino, die abgewiesen wurden.
- Ueberreichung der amerikanischen Antwort auf die deutsche Note durch Vizekonsul Gerard.
- Die Russen bei Kirov nordwestlich von Kasch und am Berge Baitli im Kaukasus zurückgeschlagen.

## Die deutsche „Eroberungspolitik“.

Von Dr. Hieber.

Einer der Kulturfeinde, gegen die England und seine Verbündeten den Krieg zu führen vorgeben, ist bekanntlich der deutsche Militarismus. Man hat im englisch-französisch-italienischen Lager ja schon frühe begonnen, den Krieg gegen Deutschland, der von Hause aus ein ganz gewöhnlicher Raub- und nader Eroberungskrieg war, in eine Art vornehmten Kulturkriegs umzuwälzen, in einen heiligen Kreuzzug der Zivilisation und Demokratie gegen deutsche Barbarei, deutschen Militarismus, deutschen Imperialismus und sonstige derartige — unumgesetzte — Ungeheuer. Die Vorwürfe, mit denen Deutschland überschüttet wird, gipfeln in dem des Militarismus, der ebenso die tiefste Quelle unserer Barbarei wie die Grundlage unseres Imperialismus sei. Die Hauptwirkung des deutschen Militarismus, das dürfte die schwerwiegendste Vorwürfe gegen ihn sein, soll darin bestehen, daß er die deutschen Bürger, das deutsche Volk dem Gedanken des Kriegs gefügig und zu einem eroberungsjüchigen Volk gemacht habe. Von Hause aus ganz ordentliche Kerls, anständliche, friedliebende Leute, seien wir durch die Giftpflanze des Militarismus in eine Nation von Raubvögeln umgewandelt worden. Die Deutschen seien die raubgierigen Begehrten Europas, die unerschütterlichen Friedensstörer, die wüsten Raubvögel, die ewigen Unruheflücker des ganzen Planeten — so läßt uns einmütig aus Loud Georges, Brilands, Sonninos Munde entgegen, und Wilson stimmt mit aller ihm eigenen würdevollen Solvung in die Strafrede so beruhender Vizepräsidenten ein. Wie steht es denn in Wahrheit mit der Eroberungs- und Raubgier Deutschlands? Was haben wir sie begünstigt oder auch nur bekundet? Was sagt die neueste Geschichte darüber?

Was haben unsere Feinde seit 1871, was hat Deutschland seitdem an neuen Gebieten gewonnen, „erobert“? Deutschland hat in den 46 Jahren bis zum Ausbruch des Krieges weder Eroberung noch eine Gewalt herrschaft in Europa angestrebt, hat überhaupt niemand bedroht. Als Kaiser Wilhelm I. und Bismarck im Frühjahr 1871 Frankreich in des neugegründeten

keines Hauptstadt einjog, da hat alle Welt ringsum erwartet und geschlachtet, den drei innerhalb sieben Jahren glänzend gewonnenen Kriegen werde nun eine Zeit deutscher Eroberungs- und Ländergier folgen. Nichts davon ist eingetroffen. Der neue Reich wurde ein starker Hort des Friedens in Europa. Seine Bestrebungen erachteten sich, als Wilhelm II. den Thron bestieg. Wiederum ist keine davon wahr geworden. Ja, man hat sich bei unseren Feinden seit Jahren lustig gemacht über Deutschlands allen ersten Streitfällen ausweichende Friedenspolitik. Ist nicht derselbe Kaiser, dessen blutrünstige Menschen-schächermanieren und Länderraubergelüste jetzt allen Völkern mit fantaschem Griffel vorgeführt worden, all die Jahre her in der französischen Witzpresse als Gaullume le timide, als Wilhelm der Feigling verspottet worden? Wir haben seit den achtziger Jahren unsere Kolonien, meist bis dahin herrenloses Land, auf dem Weg des Vertrags oder des Kaufs erworben, haben auch in Marokko nichts anderes als die „offene Tür“ verlangt. Man mag der auswärtigen Politik Deutschlands, wie sie im letzten Vierteljahrhundert geführt wurde, manche berechtigten Vorwürfe machen. Jetzt ist nicht die Zeit, darüber abzurechnen. Wohl aber kann und sollte auch heute schon gesagt werden: kein Vo ist verlogen, keine Vorwürfe unbegründet, als die auf deutsche Eroberungslust und Ländergier. Die unparteiliche Geschichtsschreibung wird ohne allen Zweifel es einmal aussprechen, daß die europäische Großmacht, die seit 1871 in allen Tagen unbedingten Friedenswillen bekundet hat, die einzige von allen, Deutschland ist. Wir haben weder den Burenkrieg in den neunziger Jahren noch später den russisch-japanischen Krieg, weder Frankreichs Festschloßbestimmung noch Rußlands tiefgewurzelte Englandfeindschaft zu unserem Vorteil verwendet. Wir haben, als Frankreich noch schwach war und ohne Bundesgenossen, die Gelegenheiten nicht benützt, um es niederzuräumen, vielmehr zugelassen, daß es Marokko, das Italien Tripolis nahm, daß Frankreich, England und Rußland ihre Machtgebiete in Asien ungeheuer erweiterten. Mehr als einmal hat des Kaisers Friedensliebe und nichts sonst geradezu den Weltbrand beschworen. Das sind nackte geschichtliche Tatsachen.

Und nun England! Es gibt seit den Zeiten Napoleons I. bis heute wenige Jahre, in denen England nicht irgendwo auf der Welt Krieg führte. Auf dem europäischen Festland kam es freilich immer nur darauf an, die Eisensucht der Mächte gegen einander stets wach zu halten und dafür zu sorgen, daß keine davon zu mächtig und für Englands Welt herrschaft gefährlich werde. Wie und wo es der englischen Politik passte, machte sie heute den Grundfah des freien Selbstbestimmungsrechts der Völker an, um morgen mit dem Schlagort, daß es da oder dort geht, die staatliche Ordnung wiederherzustellen, jeden Eingriff zu rechtfertigen. England hat 1878 Ägypten, 1882 Ägypten eingeleitet, dem später das obere Niltal und 1898 durch Rittener der Äthiopien Sudan angegliedert wurde; all das in heftigstem Wettbewerb mit Frankreich. In Afrika werden zunächst in Westafrika 1874 die Goldküste und 1885 das Äthiopien, sodann in Ostafrika 1890 und die folgenden Jahre Witni, Somaliland, Sanibar, Uganda dem englischen Reich einverleibt. In Südafrika sind, nachdem 1893 das Natalbeiland und 1895 das Transvaal unterworfen waren, nach etwa sechs-jährigem Krieg die beiden Burenrepubliken als Transvaal- und Oranjeskolonie 1902 endgültig dem englischen Reich zugeschlagen worden. In Asien wird 1886 Burma 1883 000 Quadratkilometer mit 10½ Millionen Einwohnern durch

Krieg erobert, andererseits der englische Einfluß über Belutschistan, Afghanistan und Südpersien nach Westen wie nach Norden ausgedehnt, meist im harten Weistreit mit Rußland. An Ostasien wird das Gebiet von Hongkong etwa zehnfach vergrößert. In Australien und Ozeanien erfährt ein riesengroßer Besitz eine ständige Vermehrung. — Die englischen Kolonien besaßen heute schätzungsweise in allen Erdteilen und Ozeanen 375 Mill. Menschen gegenüber höchstens 15 in den deutschen Kolonien und ihr Flächeninhalt von rund 20 Mill. Geographischen Kilometer ist mehr als das zehnfache der unsrigen.

Wie hat nun Frankreich als Friedensvorkämpferin sich benützt, die Republik, die gegen alles was nach Eroberung aussieht eine tiefe sittliche Abneigung, ja Abscheu empfindet? Der Eroberung von Tunis (für Italien bekanntlich ein Hauptbeweggrund seines Eintritts in den Dreibund) folgt 1883 die von Tonkin, Annam, Cochinchina, Kambodscha, die ferne dem unter dem Namen Indochina zusammengefaßt sind, fernere von Siam in Asien, 1885 die von Madagaskar und 1891 die von Dahome in Afrika. Senegambien, ferner vom Sudan die Reihe Bagirmi und Wadal werden erworben, so daß heute ein riesiges afrikanisches Kolonialreich Frankreichs von Alger und Tunis im Norden hinweg über das Nigergebiete mit Timbuktu bis zum Kongogebiet im Süden reicht, westlich von Senegal bis östlich zum ägyptischen Sudan sich ausdehnt. Die französischen Kolonien besaßen heute rund 11 Mill. Geographischen Kilometer mit etwa 54 Mill. Einwohner. Und alle diese, seine gewaltigen Neuerwerbungen konnte Frankreich machen, ohne daß Deutschland ihm je Schwierigkeiten in den Weg legte.

Italien ist unter den mächtigen Mächten des Dreibundes zuletzt in die Reihe der afrikanischen Kolonialmächte eingerückt, und hat über Tripolis und Ertreria seine Herrschaft ausgedehnt. Rußland hat Bessarabien den Rumänen, Kaukasus und Teile von Armenien den Türken abgenommen, Turkestan, China, Buchar in Innerasien sich zugeeignet, den Chinesen von Mongolei und Mandchurie erobert, nur daß ihm die Japaner einen Teil des Raubs wieder abgefangen haben, hat seine Herrschaft im brüderlichen Wettbewerb mit England über Nordamerika ausgedehnt.

Japan endlich hat in der Mandchurei, Korea und Formosa sich festgesetzt.

Noch ein Wort über unseren jüngsten Feind, der sich am lautesten und aufdringlichsten als Hüter eines geordneten Weltfriedens, als eine Art von der Vererbung bestellten Welt-polizisten gerberdet. Wie vielen auch unter uns sind die Ver. Staaten von Nordamerika all die Jahre, ja Jahrzehnte her als der ideale Friedensstaat erschienen, ohne stehendes Heer, überall Förderer der Kultur und Befürworter der Menschheit. Das war immer unrichtig. Denn Nordamerika hat im letzten Jahrhundert mehr Land erobert, irgend ein Staat der alten Welt. Das Ausdehnungsstreben, auch mit Gewalt, ist schließlich die natürliche Bestimmung jedes Kolonialvolkes und -staates. Aber die auswärtigen Vertreter der Union haben es stets verstanden, in passifischem Gewand einzuholen und haben jederzeit, um weissen vielleicht in Deutschland, Gläubige für den klubblichen Verwahn gefunden, daß der Beizug auf Weltmachtstreben den recht eigentlich bezeichnenden Unterschied zwischen der wahrhaft

## Diethelm von Buchenberg.

Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

74)

(Nachdruck verboten.)

### Dreißigstes Kapitel.

Das Herbstmanöver war zu Ende, und Munde hatte seinen Schifferrock angezogen, ohne daran zu denken, daß ihm sein Vater einst befohlen, in diesen Kleidern des ermordeten Bruders vor Diethelm hinzutreten und ihm das Geständnis abzugreifen. Er hatte gehört, daß eben die letzte Gerichtsverhandlung stattgefunden, und sich zu derselben gedrängt. Fast unwillkürlich hatte sich sein langverhaltendes feindliches Grollen in jenen Worten Luft gemacht, die Diethelm so plötzlich zum Geständnis seiner Schuld brachten. Er mußte nun in der Stadt bleiben, um bei der wieder aufgenommenen Untersuchung gegen Diethelm als Zeuge zu dienen. Er machte nun die Angabe von dem, was ihm sein verstorbener Bruder gesagt, von den Mitteilungen der Kränz schied er; denn er hatte trotz des sympatischen Gegenmittels noch Liebe genug zu ihr, um nicht auch sie ins Elend zu stürzen und sie zu zwingen, gegen den Vater Zeugnis abzulegen.

Kränz erhielt noch am Abend einen Besuch von ihrer Schwiegermutter, die ihm die Meinung äußerte, die schönste Weise, die aber doch nicht minder schmerzliche, Lebensweise für sie in der Stadt zu führen und sie zu zwingen, gegen den Vater Zeugnis abzulegen.

Diethelm gestand im ersten Verhör seine ganze Tat mit allen ihren wechselnden Stimmungen bis in die Einzelmomente hinein, aber manchmal sprach er doch verworrene Worte, über die er jedoch bald wieder hinweg

kam. Er klagte jämmerlich über die unvertilgbare Kellerröhre, die ihn so sehr plage, und verlangte den vorläufig geschlagenen Rod Medards, der ihm allein warm machen könne und in dem er zum Richterplatz gehen wolle.

Die scheinbare Geistesverwirrung Diethelms löste sich wieder. Er verzichtete ausdrücklich auf die Verhandlung vor dem Schwurgericht, wurde aber, da diese Bestimmung der Grundrechte noch galt, nicht zum Tode, sondern zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Im Zuchthaus zu M. sah drei Jahre ein zusammengekauertes Männchen, dürr und gebeugt, das immer froh und sich die Hände rieb und mit den Zähnen klapperte: es war schwer, in diesem Männchen den einst so stattlichen Diethelm wieder zu erkennen. Dumpf und lautlos verhüllte sich der Sträfling, und nur manchmal bat er mit aufgehobenen Händen um die Gnade, Holz hacken zu dürfen, da diese Arbeit allein ihm vom Froste erlöste. Erst nach drei Jahren des Wohlverhaltens wurde ihm diese Gnade gewährt, und nachdem er die ersten Splinter von den jähen Baumstümpfen gelöst und die Keile eingetrieben hatte, fuhr er sich mit der Hand über die Stirn und betrachtete frohlockend die Schweißströme, die er abgewischt hatte. Aufs neue erhob er mit Macht die Art, und die zusammengeschrumpfte Gestalt wurde bei jedem Schlage größer und gewaltiger. Das war wieder der Diethelm von Buchenberg. Blödsüchtig schrie er laut auf: „Herans, herans will ich!“ und zerfremierte sich mit dem Beile das Hirn.

Eine Leiche sank unter die Splinter der Baumstümpfe.

Der anfängliche Wahnsinn Diethelms gab dem Advokaten der Kränz Gelegenheit, die Ansprüche der Feuerversicherungs-gesellschaft in Frage zu stellen, und ein langwieriger Rechtsstreit schien sich daran zu knüpfen, den

Kränz mit eiserner Unbeugsamkeit und mit Draufgänger eines großen Teils ihres Muttergutes fortführte.

Sie wohnte allein mit einer Magd in dem großen neuen Hause in Buchenberg, kleidete sich wieder in Landbestracht und tat lustig; sie behielt die Napfen ihres Vaters und fuhr oft damit nach der Stadt zur Verreibung ihres Rechtshandels.

Rothmann brachte noch vor der Wiederherstellung Diethelms einen Bergleich zustande, der Kränz noch immer zu einer der reichsten Erbinnen im Oberlande machte. Man sagte, daß sie doch noch den Munde heirate. Diethelm trat aber nicht ein.

Die Missionen kamen in das Oberland und wühlten alle Herzen auf. Ergriffen vor allen wirkte hier Missionär, den Kränz im Wildbade kennen gelernt hatte. Kränz war die Stifterin eines Jungfrauenbundes in Buchenberg und die erste Schwefel der desselben.

Auf dem Bahnhof in Friedriesshafen am Bodensee kam eines Tages ein großer Zug von jungen Frauen und Mädchen, sie weinten alle beim Abschiede von einer abgehärmten Mädchengehalt, die eine Route geleitete, und schauten ihr noch lange traurig nach, als sie mit dem Dampfschiff nach der Schweiz fuhr.

Das schöne Haus in Buchenberg gehört jetzt dem Kloster Einsiedeln in der Schweiz. Wer weiß, welche Bestimmung es haben soll.

— Ende. —

neuerzeitlichen amerikanischen und der veralteten verlogenen europäischen Politik ausmacht. Das Urteil mußte sich freilich beträchtlich ändern, seit Nordamerika vor 20 Jahren mit Spanien einen Krieg von Jenseit nach und dieser ältesten Vormacht europäischer Kolonialreiche ihren westlichen Besitz in Cuba, ihren schätzbarsten in den Philippinen abgab. ...

### Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Mai. (Amst.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuern nur an wenigen Stellen lebhafter. Bayerisch-sächsische Regimenter, die gestern morgen Fresnoy mit großem Scheid gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein. ...

### Der Krieg zur See.

Berlin, 9. Mai. Vom Atlantischen Weltmeer sind neuerliche Versenkungen von insgesamt 27.500 Tonnen gemeldet worden. In der Hauptstadt handelt es sich um große englische Dampfer. ...

### Neues vom Tage.

Berlin, 9. Mai. Der Verfassungsausschuss des Reichstags beriet gestern noch die verschiedenen Abänderungsanträge betr. das Reichstagswahlrecht und die Verhältniswahl. ...

lich ersehen, daß zwischen den Deutschen kein Unterschied zu machen ist; sie sind allzumal militaristische Säufer.

Die „Times“ vom 1. und 2. Mai veröffentlichten Verzeichnisse mit den Namen von 466 englischen Offizieren (150 gefallen) und 5850 Mann.

### Die Ereignisse im Westen.

WTB. Paris, 9. Mai. Heeresbericht vom 8. Mai nachmittags: Zwischen Sonne und Dife ziemlich starke Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Handreich auf die Gegend von Sommeur schickte. Während der Nacht machte der Feind östlich von Beaumont und auf dem Chemin des Dames in Richtung auf das Vantheon und bei Ceruy einen Gegenangriff. ...

### Der Krieg zur See.

Berlin, 9. Mai. Vom Atlantischen Weltmeer sind neuerliche Versenkungen von insgesamt 27.500 Tonnen gemeldet worden. In der Hauptstadt handelt es sich um große englische Dampfer. ...

### Neues vom Tage.

Berlin, 9. Mai. Der Verfassungsausschuss des Reichstags beriet gestern noch die verschiedenen Abänderungsanträge betr. das Reichstagswahlrecht und die Verhältniswahl. ...

### Die Umwälzung in Rußland.

Christiania, 9. Mai. Reuter berichtet, daß Botschafter Buchanan auf der Heimreise von Petersburg nach England sich befindet. ...

### Der amerikanische Krieg.

Was ist Wahrheit? London, 9. Mai. Daily Telegraph meldet aus New York: Roosevelt habe 180.000 Mann angeworben, ohne die Offiziere. Er habe Maßnahmen getroffen (!), daß diese Truppen in 6 Wochen mobil seien und die ersten Abteilungen nach Frankreich gehen könnten. ...

London, 9. Mai. Der Daily Telegraph meldet aus New York, der Staatssekretär des britischen Schatzamts, Samuel Loyer, habe angekündigt, daß die Firma J. P. Morgan keine Geld-Angelegenheiten Englands mehr vertritt, da die Unterstützung der Alliierten nunmehr ohne Vermittlung von der amerikanischen Regierung direkt besorgt werde. ...

### Bermischtes.

Sitzung. Die Westfälisch-Katholische Sprengstoff-A.G. listete 1 Million Mark für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen des Heeres und der Reichsmarinestiftung. ...

Baden.

(-) Karlsruhe, 9. Mai. Gestern Abend fand hier eine vom Gau Baden des Verbandes des deutschen Verkehrspersonals einberufene zahlreich besuchte allgemeine Eisenbahnerversammlung statt...

(-) Karlsruhe, 9. Mai. Die Strafkammer verurteilte die Metzgermeistersechse Karl Traier von Pforzheim zu 3000 Mk. Geldstrafe, weil sie in ihrem Laden in Pforzheim größere Mengen Fleisch unter Ueberschreitung der Höchstpreise...

(-) Dachtlingen bei Eugen, 9. Mai. Zwischen hier und Dachtlingen kam ein Monteur aus Unvorsichtigkeit beim Ausbessern der Hochspannungsleitung dieser zu nahe und wurde sofort getötet.

(-) Konstanz, 9. Mai. Die Schweizerische Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein hat im vergangenen Jahr schlecht abgeschlossen...

Handel und Verkehr.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Der Endmarkt zwischen England und Deutschland. Die Welt hält zurzeit den Atem an und blickt entsetzt auf den Ausgang des gigantischen Ringens zwischen England und Deutschland...

sind für die 47 Millionen Menschen in Großbritannien bei einer Mehlaufgabe von 81 Prozent insgesamt 5 249 753 Tonnen Weizen jährlich oder 441 229 Tonnen monatlich erforderlich...

Locales.

- Höchstpreise für Seife. Der Bundesratsbeschluss über den Verkehr mit Seife sind jetzt Höchstpreisbestimmungen hinzugefügt worden...

- Einmachzucker. Nach den mancherlei unlieb-samen Erfahrungen, die man bei der Verteilung des Einmachzuckers im vorigen Jahr machen musste, soll heuer gerade nach dieser Richtung nach der Absicht des Kriegsernährungsamts vorsichtig zu Werke gegangen werden...

- Warnung vor Anschlägen feindlicher Kriegs- gefangener! Wie jetzt einwandfrei festgestellt werden konnte, ist bereits im vorigen Jahre die Kartoffelsaat...

- Die Zahl der Kriegsgefangenen beträgt gegenwärtig 139, wobei eine Reihe von Gesellschaften mit örtlich begrenztem Wirkungsbereich nicht mitgezählt sind...

ep. Förderung der Säuglingspflege. Durch Anstellung von Säuglingspflegerinnen in den Oberamtsbezirken, durch Gründung von Kruppen auch in den kleineren Städten...

Ev. Jünglingsverein. Donnerstag, 10. Mai, abends 8 Uhr Bibelstunde und Spiel. Sonntag, 13. Mai, nachm. 4 Uhr Spiel im Freien.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 9. Mai. (Württ. Ziegenzuchtvereine.) Am letzten Sonntag fand hier die Jahresversammlung des Landesverbandes Württ. Ziegenzuchtvereine statt...

Siegende Liebe!

Zeitroman aus dem Osten von O. Ester. (Nachdruck verboten.) Die alte Gräfin Freiberg stand, gestützt auf einen Stod mit silberner Krücke, auf dem Bahnsteig der kleinen ländlichen Station...

sie, „wo man den Augen aller Leute ausgesetzt ist.“... Der Bahnhofsvorsteher näherte sich, höflich, fast ehrerbietig grüßend. „Ich bitte um Entschuldigung, gnädige Frau Gräfin,“ sagte er, „der Zug hat fünf Minuten Verspätung, er wird gleich eintreffen.“

giment ... damals stand und den sie jetzt nach dreijähriger Abwesenheit erwartete. Graf Hasso wollte seinen Abschied nehmen, um die väterliche Besichtigung zu verwalten. Drei Jahre war er zur Volkshaus in Rom abkommandiert gewesen...

Hegen aus der Schweiz eingeführt. Durch die Würt. Fleischverordnungsstelle wurden 7 Kämmerrundschreiben erlassen; die dort aufzuführenden Beteiligungen sind zu erledigen. In der Hauptsache zu Industriearbeiten abgegeben werden. Professor Dr. Kramer-Hohenheim hielt einen Vortrag über „Neues aus der Viehzucht“. Der Geschäftsführer, Oberamtsverwalter Dönders, freundenhaft machte besonders auf die Bedeutung einer geordneten Zuchtbuchführung aufmerksam. Die fräftige finanzielle Unterstützung des Verbandes durch die Zentralstelle für die Landwirtschaft wurde dankbar begrüßt. Die Versammlung beschloß eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages.

**(c) Jagstzell, Ob. Schwaben, 9. Mai.** (Landesverrat.) Die Angelegenheit des von dem Polizeidiener Hauber beherbergten russischen Offiziers ist nicht so harmlos, wie es anfangs wohl schien. Gegen den Sohn Haubers, der zurzeit bei einem Truppenteil in Rumänien steht, ist Haftbefehl ergangen. Der russische ohne Zweifel Spionage getriebene. Vor längerer Zeit wurde von ihm ins Ausland geschriebene Briefe aufgefunden. Auch reiste er als deutscher Soldat verkleidet öfters im Deutschen Reich herum. Mit dieser Uniform wollte er bekanntlich an der Westfront in ein Regiment einschmuggeln, um als Ueberläufer in ablichen Linien zu erreichen, doch wurde er dort entdeckt und verhaftet. Gegen den Polizeidiener Hauber wird unter Umständen Klage wegen Landesverrats erhoben werden.

**(d) Tullingen, 9. Mai. (Diebstahl.)** In Tullingen verhaftete ein Einwohner den Betrag von über 3000 M. in seiner Juppentasche im Wohnzimmer. Eine kurze Zeit zuvor eingefellte Dienstmagd verschwand zur Nachtzeit mit dem Gelde. Der größte Teil der Beute konnte ihr wieder abgenommen werden.

**(e) Stuttgart, 9. Mai. (Leder-Ersatz.)** In der Versammlung der Schuhmacher-Zunftung am Montag teilte Handelsamtssekretär Dr. Gerber mit, daß die Schuhmacher kein Leder mehr erhielten, dagegen einen zum hiesigen Lederersatzstoff, der dem Unwesen nicht standhalten. Zudem sei er teurer als richtiges Leder. Die „Schw. Tagw.“ macht wohl nicht mit Unrecht die Kriegsteilegesellschaft dafür verantwortlich.

**(f) Ulm, 9. Mai. (Gold dem Reich.)** - Festgabe.) Bei der hiesigen Goldankaufstelle sind bis jetzt 1883 goldene Ketten angeliefert worden. - Die Stadt ließ ein Pionierbataillon zur Feier des 100jährigen Bestehens der Pioniere eine Festgabe von 5000 M. übermitteln.

**(g) Waldenorf, Ob. Ulm, 9. Mai. (Vestwechsel.)** Das Wirtschaftsamt und Viehbräueramt „Dielich“ ist von den Vieh- und Güterhändlern sehr belächelt worden. In der Kaufsumme sind sämtliche Säue (ohne Kalb) und das lebende und tote Inventar inbegriffen.

**Gerichtssaal.**

**(a) Stuttgart, 9. Mai. (Freispruch.)** Der fahrlässige Mörder, der zuletzt in den Tabakerwerken in Untertürkheim arbeitete und dort wegen des Verdachts, in München die Beamten zum Debold ermordet und beraubt zu haben, verhaftet wurde, ist vom Münchener Schwurgericht freigesprochen worden, da nur Indizienbeweise vorlagen und der Angeklagte die Schuld bestritt.

**(b) Stuttgart, 9. Mai. (Meiseid.)** Der französische Kriegsgefangene Henri Piaffat, der in der Maschinenfabrik Esslingen beschäftigt war, lernte dort die ebenfalls in dieser Fabrik beschäftigten Eheleute Seebacher kennen. Es entwickelte sich ein freundschaftliches, der Frau gegenüber sogar intimes Verhältnis. Dem Gefangenen wurden Zeitungen und Lebensmittel zugesandt, auch die Frucht des Ballat wurde besprochen. Der Ehemann Seebacher wurde deshalb vom Schwurgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die Frau freigesprochen. Die Strafammer bestätigte das Urteil. Bei beiden Verhandlungen hat Piaffat wesentlich falsche Angaben gemacht. Das Schwurgericht verurteilte ihn nun gestern zu 9 Monaten Gefängnis.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei  
Bildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt baselb.

R. Oberamt Neuenbürg.

**Höchstpreise für Schlachtschweine.**

Nach der Bundesratsverordnung über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 (R.G.B. S. 319) gelten mit Wirkung vom 1. Mai 1917 an für den Verkauf von Schlachtschweinen folgende Bestimmungen:

I. Beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter darf der Preis für 50 kg Lebendgewicht folgende Preise übersteigen:

für Schweine bis zu 70 kg	64 M
" über 70 bis 85 kg	74 M
" über 85 kg	79 M

Die seitherige Erhöhung der Höchstpreise für besonders schwere Schweine fällt weg. Es darf also ein höherer Preis als 79 M in keinem Falle bezahlt werden.

II. Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Jede Nebenabrede über Entschädigungen irgend welcher Art zur Umgehung des Höchstpreises ist verboten, insbesondere hohe Trinkgelber, hoher Fuhrlohn, angenommene Gewichtserhöhung, nicht nüchternen Ablieferung und dergl. In den Höchstpreisen sind die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verlade- oder Verlade- und die Kosten der Verladung inbegriffen. Nur wenn die Verlade- oder Verlade-stelle weiter als 2 km vom Standort des Tieres entfernt ist, darf für je angefangene 50 kg Lebendgewicht ein Zuschlag von höchstens 1 M berechnet werden.

Der Verkauf muß nach Lebendgewicht erfolgen, das durch Wägen am Standort der Schweine festzustellen ist. Wenn die Tiere beim Wägen nicht nüchtern sind, so müssen mindestens 5 vom Hundert des Gewichts in Abzug gebracht werden. Als nüchtern gelten Tiere, die mindestens während 12 Stunden vor dem Wägen nicht gefüttert worden sind.

III. Die Preise beim Verkauf durch den Handel unmittelbar an den Verbraucher oder Bezugsnehmer berechnen sich derart, daß zu dem Lebendgewicht des am Ablieferungsort nächsten gewogenen Tieres zugeschlagen werden dürfen:

1. wenn das Tier in Stuttgart angeliefert ist (erstes Gebiet) 10 vom Hundert,
2. wenn das Tier in einer Gemeinde abgeliefert ist, die bis zu 25 km (nach Land- oder Schienenweg gemessen) von Stuttgart entfernt ist (zweites Gebiet) 8 vom Hundert,
3. wenn das Tier in einer Gemeinde abgeliefert ist, die die mehr als 25 km von Stuttgart entfernt gelegen ist (drittes Gebiet) 6 vom Hundert.

IV. Zuwiderhandlungen gegen die festgesetzten Höchstpreise sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bedroht.

Wer den Vorschriften unter II zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

V. Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, Vorstehendes im ganzen Umfang ortsüblich bekannt zu machen, bei jeder gebotenen Gelegenheit die Landwirte und Schweinehalter über die bestehenden Höchstpreisbestimmungen zu belehren und sie zu deren Beachtung anzuhalten, sowie darüber zu wachen, daß Ueberschreitungen derselben nicht vorkommen. Die Landjägerschaft ist angewiesen, Höchstpreisüberschreitungen ohne Nachsicht zur Anzeige zu bringen.

Den 3. Mai 1917. Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gegeben.

Waldbad, den 7. Mai 1917.

Stadtschultheißenamt: Bäcker.

**Neu eingetroffen Sommer-Blusen**

in feinen Stoffen und tadelloser Verarbeitung.  
**Handgestrickte Blusen,**  
aparte Muster in weiß und Bunstdruckerei.  
**Sport- und Hausblusen,**  
halsfrei und geschlossen zu tragen.  
Feinfarbige Blusen können nicht ausgestellt werden, Besichtigung im Laden gerne gestattet.  
König-Karlstraße. Tel. 130.

Helene Schanz.

R. Oberamt Neuenbürg.

**Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.**

Der § 2 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 (R.G.B. Seite 1355) hat durch die Verordnung vom 26. April 1917 (Staatsanzeiger Nr. 106) folgende Fassung erhalten:

„Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7 Uhr, Sonnabends um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird. In diesen Verkaufsstellen dürfen in den Stunden, in denen andere Verkaufsstellen geschlossen sind, nur Lebensmittel oder Zeitungen verkauft werden.“

Den 8. Mai 1917. O.A.M. Gaizer.

Bekannt gegeben.

Waldbad, den 10. Mai 1917.

Stadtschultheißenamt: Bäcker.

R. Oberamt Neuenbürg.

**Säcke.**

Im Enzfelder Nr. 105 vom 7. d. M. sucht eine Münchener Firma Mehl-, Getreide- und Futtermittelsäcke anzukaufenden. Mit Bezug auf die oberramtl. Bekanntmachung vom 12. Jan 1917 (Enzfelder Nr. 11) wird vor dem Verkauf von Säcken die vom Kommunalverband gelieferte, nachdrücklich gewarnt.

Den 7. Mai 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

**Mehl-Verarbeitung.**

Trotz der kürzlich ausgegebenen Anweisungen über die Verarbeitung der 94°igen Mehle hören die Klagen über schlechtes, schwer verdauliches oder ungenießbares Brot nicht auf. Bei der Knorpelung der Mehl- und Mehlorate und nach der Herabsetzung des zulässigen Mehl- und Brotverbrauchs ist es besonders wichtig, Vorkehrung dagegen zu treffen, daß nicht durch unklugere Mehlerarbeitung und Erarbeitung Verluste an Nährwerten entstehen. Die Landsgemeinde hat daher einen besonderen Sachverständigen zur Beratung der Bäcker an Ort und Stelle über das Verbacken der 94° Mehle, namentlich des reinen Roggenmehls, ausgesandt. Den Bäckern wird nähere Mitteilung hierüber zugehen.

**Privatpersonen,** die in der Herstellung von Brot aus den genannten Mehlen nicht durchaus kundig sind, muß zur Vermeidung von Verlusten dringend geraten werden, das Selbstbacken zu unterlassen.

Ein Ersatz für Mehlerluste kann keinesfalls gewährt werden, da der Kommunalverband über die dazu nötigen Mehlorate nicht verfügt.

Den 7. Mai 1917. Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gegeben.

Waldbad, den 9. Mai 1917.

Stadtschultheißenamt: Bäcker.

**Bekanntmachung.**

Bei den Kleinhändlern Ludwig Rappeltmann, Robert Treiber, C. W. Votl, C. Aberle, Hermann Grobmann, W. Schill, Witwe Watt wird von morgen an **Kunsthonig** zum Preise von 50 Pfg. und **Syrup** zum Preise von 40 Pfg. für ein Pfund abgegeben.

Gegen Lebensmittel Nr. 33 werden 200 Gramm Kunsthonig oder Syrup verabfolgt.

Schwerarbeiter erhalten gegen besondere Bezugscheine außerdem 300 Gramm.

**Auf Freitag**

empfehle frisch gewässerte

**Stockfische,**

das Pfund 1 Mark.

sowie verschiedene Sorten

**Seefische.**

Adolf Blumenthal.

**Käse-Verkauf.**

Bei den hiesigen Kaufleuten wird vom 11. bis 13. d. M. **Stangenkäse** verkauft. Es erhalten:

a. die Schweizerkäse gegen Bezugsmarken, welche Freitag vormittag im Rathhaussaal ausgegeben werden, 200 Gramm zu 28 Pfg.

b. die übrigen Bezugsberechtigten gegen **Lebensmittelmarke Nr. 34** 100 Gramm zum Preise von 14 Pfg.

**Reisekörbe, jede Größe, Postversandkörbe, Armkörbe, Waschkörbe,**

sind zu haben bei

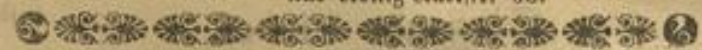
Robert Treiber.

**Noch vorteilhafte Einkaufsmöglichkeiten.**

<b>Haarbürsten</b> Nr. 8 bis Nr. 1.60	<b>Parfüme</b> Nr. 12 bis Nr. 1
<b>Wäscherbürsten</b> Nr. 8 bis Nr. 1.50	<b>Haarwasser</b> Nr. 4 bis Nr. 1.50
<b>Jahrbücher</b> Nr. 2.20 bis 45 Pfg.	<b>flüss. Seife</b> Nr. 2.80 bis Nr. 2
<b>Handbürsten</b> Nr. 3.50 bis 35 Pfg.	<b>Haaröle</b> (Rettenswurz.) Nr. 1.20 bis Nr. 0.55
<b>Cashyebürsten</b> in Etwas Nr. 2 bis 75 Pfg.	<b>Stammolch</b> (Kohle) Nr. 3 bis Nr. 2.00
<b>Friseurkämmen</b> Nr. 4 bis 55 Pfg.	<b>Jahrespflege</b> Nr. 2 bis Nr. 0.60
<b>Spiegel</b> Nr. 8 bis 1 Mt.	<b>Vunder</b> jed. Farbe Nr. 3 bis Nr. 0.60
<b>Cashyespiegel</b> Nr. 2.50 bis 15 Pfg.	<b>Pallabona Haarpuder</b> Nr. 2.50 bis Nr. 1.50
<b>Nagelpflege-Instrumente</b> Nr. 3.50 bis 30 Pfg.	<b>Rölnisches Wasser</b> Nr. 4.50 bis Nr. 0.75
<b>Nagelpflege-Garnituren</b> Nr. 10 bis Nr. 4.50	<b>Mundwasser</b> Nr. 2.50 bis Nr. 0.85
	<b>A. A. Seife</b> Nr. 0.40 bis Nr. 0.20

**Schmid u. Sohn,**

Friseur, Parfümerie, Sportgeschäft, Photohblg.  
nur König-Karlstr. 68.



Große Wohlfahrts-  
**Gold-Lotterie**  
zu Gunsten des Schwab. Frauenvereins in Stuttgart.

Ziehung garantiert am 23. Mai 1917.  
1917 Gewinnplan:  
**40000 M.**  
Hauptgewinn bar ohne Abzug.  
**15000 Mk.**  
**5000 Mk.**  
Los 4 Mk. I. Porto u. Liste 30 Pf.  
**Gliedertaschen:**  
mit 11 Losen nur 10 M.  
Porto und Liste 30 Pf. extra.  
Zu beziehen durch die General-Agentur  
Ebn. und Patzer, Stuttgart.  
Preisliste 24 o. Fortschritt 1917/18  
an die Lokale Verkaufsstellen.

**Satinblusen,**  
tief schwarz,  
schön gearbeitet, empfiehlt in allen Preislagen von M. 5.40 an.  
**Helene Schanz.**

Kaufe stets  
**Brennöl, Sauerampfer,**  
**Regenwürmer**  
und **Mailänder.**  
Zülpner, Kal. Bildhotel.

**Wäsche-Stärke-**  
**Ersatz**

**Haus mit Garten**

in der Nähe von Bildbad, für Pensionzwecke geeignet, zu kaufen gesucht. Preis u. f. St. 1600 bef. Rub. Röhr, Straßburg i. Elß.

vorzüglicher zum Stärken von Wäsche jeder Art, sparfam und bequem im Gebrauch in Pat. zu 25 Pfennig empfiehlt  
**Carl Wilh. Sott.**